

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg. folche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Zeit 75 Pfg. Größtenteils werden nicht angenommen; Sonntags und Feiertagen ist nicht gestattet.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Der Halle beträgt 2.50 M., bei auswärtiger Zustellung 2.75 M., durch den Post 3.25 M., auswärts Zustellungsbillets. Bestellungen werden von allen Zeitungsannahmestellen angenommen. Der amtlichen Zeitungs-Preisliste unter Nr. 6878 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Karl Scharre in Halle.
(Erschwerer: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.)

Nr. 68. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 9. Februar 1901.

Außenpolitik.

Es kann nicht wunder nehmen, daß jetzt, wo der Kaiser aus England zurückgekehrt ist und jenseits des Kanals ein Heer von Beobachtern über seinen langen Aufenthalt auf englischen Boden nicht das Geringste erfahren hat, dieselben aber eine unerschütterliche Kritik an die äußeren Betätigungen dieses Besuchs hinstellt, auch das Verhältnis zwischen Deutschland und England wieder einmal von rein politischen Gesichtspunkten aus betrachtet wird. Es fehlt bei aller Reserve, die sich das deutsche Volk über die Geschehnisse der letzten Wochen immer noch anlergt, ganz gewiss nicht an Optimismus, die gereizt sind, aus den Kundgebungen englischer Blätter die erkennlichen Schlässe auf dieses Verhältnis zu ziehen, aber sie sind in diesen Tagen erst gründlich kräftig gestärkt durch die Auslassungen, die das leitende englische Blatt, die „Times“, dem aus England stehenden deutschen Kaiser mit auf den Weg gab. Wir wissen wohl, so schrieb das genannte Blatt u. a., daß die Annäherung des deutschen Kaisers eine politische Bedeutung, die unmeßbar über die der bisherigen Besuche auf dem Festlande hinausgeht, ihm zukommen werden, daß dieser Tripel der Familienangelegenheiten der Liebe und Verehrung zu der letzten Krönung irgend einen direkten Einfluß auf die internationalen Angelegenheiten ausüben wird. Diese Auslassungen des City-Organ sind nicht nur christlich — was man von Artikeln der „Times“ nicht häufig sagen kann — sondern auch treffend. Wir wissen nicht davon, daß, sobald sich zwischen Deutschland und England irgendwelche Differenzen in Afrika oder Asien ergeben sollten, die Engländer trotz aller schönen Worte von „unabhängiger Danbarkeit“, die „Standard“, „Morning Post“ und andere Blätter gesprochen hätten, auch nur um ein Jota von ihren berechtigten oder unberechtigten Ansprüchen abgehen werden. Ja, wenn sich die Engländer in solchen Fällen der „unabhängigen Danbarkeit“ gegen den Kaiser nicht erinnern, so können wir das christlich-ethische nicht einmal tadeln, denn wenn ein Volk seine Staatsinteressen über alle persönlichen, wie Familienbedürfnisse, Recht, Ehre und dergl. stellt, so ist dieser egoistische Wohl berechtigt.

Die „unabhängige Danbarkeit“ erinnert an die häufig hingeworfenen bescheidenen Worte der ungarischen Presse gegen den Kaiser, die nach der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Budapest. Kaiser Wilhelm war der erste Herrscher eines Großstaats, der die ungarische Bundesversammlung offiziell besuchte, und sein schmerzvoller Kränznug auf die verworrenen Gemütern der Ungarn hatte dem leicht empfänglichen Gemüthe der Königin Arabis unendlich wohlgetan. Dies hinderte sie aber nicht, bald nach der Abreise des Kaisers die ungarischen Deutschen zu distanzieren, mehr als je zuvor und dadurch zu beweisen, daß sie nicht etwa aus Zuneigung zu den germanischen Rasse, sondern aus Haß gegen Preußen, dem sie das Jahr 1849 nicht vergessen konnten, traurige Anhänger des Dreikönigs sind.

Auch das eben angeführte Beispiel beweist, welche geringen politischen Werth die Verhältnisse zwischen den beiden Großmächten der Welt, die sich alle diejenigen, die an der Räumung angeht, sind oder sich in trostloser Selbsttäuschung über die reale Wirklichkeit auf weltpolitischem Gebiete, das wir selber so man auch betreten haben, befinden, welche Folgen sich aus dem Haß und der Wirkung haben. Es ist unheimlich auffällig, daß gerade während des Kaiserbesuchs die russische und französische Presse einen außerordentlich wohlwollenden Ton gegen England und zugleich einen ziemlich gereizten Ton gegen Deutschland angeschlagen haben. Wenn sich England von Rußland und Frankreich unwiderrufen sieht, so kann dies auf die deutsch-englischen Beziehungen nur ungünstig einwirken. Beweist man, daß die Distanzierung dieser Beziehungen von dem Augenblicke an, wo sich England in seiner „splendid isolation“ höchst unbedeutend zu fühlen anfing, so ergibt sich bei besten Beziehungen Englands zu den Zweimächtebündnissen die entgegengesetzte Wirkung auf das Verhältnis zu Deutschland von selbst.

Diese Nachrichten wollen wir indessen nicht allzu hoch veranschlagen, da die vielfachen Interessensgegenseitigkeiten zwischen England und beiden Zweimächtebündnissen schon dafür sorgen werden, daß die Wärme der englisch-französischen Freundschaft nicht in den Himmel wandelt. Viel größer und gefährlicher wäre die Wärme der Freundschaft, wenn man sich etwa durch die durch solche Anwesenheiten, wie die des Kaisers in London, die Annäherungen von „Standard“, „Morning Post“ usw. zu einem Stiefvatergefühl beghit, das Verhältnis zwischen England und Rußland, dem dann diese unheimlichen Tages die Krallen des britischen Leoparden ein unangenehm zu Gesetze zu lassen lassen könnten. Denn daß die deutsch-englische Freundschaft trotz aller vortrefflichen Zuneigung an dem Tage in die Hände gehen würde, an welchem sich England der Ausbeute auf ein Zusammengehen mit Rußland beispielsweise eröffnete, ist für jeden Fall, der nur einigermaßen die Spaltenzeilen der englischen Politik studirt und erlangt hat.

Als Deutschland nun Weltpolitik treiben, so wird es sich nicht thun, auf äußerliche Kundgebungen einen minderen Werth zu legen, als es im letzten Jahrzehnt wohl der Fall gewesen ist. Darin sollte man sich an Rußland ein Muster nehmen. Wie selten hört man von russischen Kundgebungen, wie häufig folgen von russischen Erträgen. Still und unauffällig arbeiten, dabei aber alle Kräfte aufspannen, die offenbaren wie die prälaten, muß die Politik eines Staates sein. Der wirkliche Weltpolitiker treiben will. Wenn eine solche Politik der äußeren Arbeit nicht schon in kurzer Frist kräftige Folgen herbeibringt, so kommt es darauf gar nicht an. Die

Bismarcksche europäische Politik hat in den ersten Jahren seine äußeren Erfolge aufzuweisen gehabt, dafür kamen sie dann um so zahlreicher und um so größer. Diese Früchte wurden aber dadurch geerntet, daß Bismarck alle vorhandenen, dem gleichen Ziele zutreffenden Kräfte auszunutzen verstand, und daß er seine Kraft in stiller Arbeit konzentrierte, statt sie in Auserlichkeiten zu verpuffen.

Deutsches Reich.

Die Kanalvorlage als Handelsloft.

Der politische Schacher, welcher mit der Kanalvorlage getrieben wird, beginnt immer interessanter zu werden. Nach dem schlechten Beispiel des Großen Vizekönigs, der den Maroccan hohe Bälle abgeben hat, wenn sie ihm die wasserwirtschaftlichen Projekte zum Geleth erheben, bemüht sich, wie wir gestern schon darstellten, auch das Centrum, sein Schachspiel ins Trockene zu bringen, nur scheint es sich noch nicht recht klüßig darüber zu sein, auf welcher Seite für dieselbe der größte Vortheil herauszukommt. Die „Ber. Vöden-Zig.“, welche den Wind ihres nationalliberalen Vorderrungs, des „Gannov. Cour.“, aufgeflogen hat, plaudert darüber:

Es ist den Reden erster Stellung über die Kanalvorlage wird man nicht mehr erhellen, wie der Ausgang der entscheidenden zweiten Sitzung sein wird. Die Reden machen überwiegend den Eindruck, als solle das Regiment von der Seite abgelenkt werden, wo die letzte Entscheidung fallen wird, nämlich von den Verhandlungen, die in der Stille von Wien in Erfahrung zu nehmen und doppelt beschlossenen Gemüthern in die Augen zu drücken. Die Kanalvorlage ist in sich zu dem Gegenstande der allerhöchsten Parteipolitik geworden, für die Regierung nicht weniger als für die Parteien selber. Selbstverständlich ist der parlamentarische Apparat einer Generaldebatte und einer höchst gründlichen Kommissionsberatung unermittelbar, aber es ist doch nur Wunsch. Wenn Abgeordnete sich durch irgend welche noch erlangende sachliche Aufstellungen in seiner Stellungnahme irgendwie befreit, so können, wie es ihm am zweckmäßigsten in der Gesamtsituation zu passen scheint. Dies will sagen: Die Konventionen und das Centrum, namentlich aber die erziehen, wünschen genau zu wissen, was sie für die Zustimmung zur Kanalvorlage als Gegenwerth zu erwarten haben; sie wünschen weiter zu wissen, welcher Schaden ihrer Part, wenn sie bei der Ablehnung verbleiben sollten, und hernach werden sie sich dann eben richten. So läßt die Erwägung schließlich darauf hinaus, daß das Schicksal der Kanalvorlage durchaus nicht in der Hand dieser Parteien, sondern einzig in der Hand der Regierung liegt, die den Mittelstand mit allen entsprechenden „Kompensationen“ haben kann, wenn sie will. Auch im Centrum überwiegen einflussvolle die Kanalgegner, aber die Partei ist politisch genügend geteilt, um sich zu fassen, daß mit der Vereitelung der Vorlage zum Erlöse zu bestehen, ein lächerliches Geschäft gemacht werden kann. Die Partei ist, daß dem Centrum aus Verhandlungen hinter den Kulissen wegen Konfirmierung der Lippe eingeleitet worden sind, könnte den Konventionen nach dieser Richtung hin einen Fingerzeig geben; sie könnte ihnen zeigen, daß sie unter Umständen ins Hintertreffen geraten werden. Allerdings hat sich Herr v. Bülowen nicht gerade sehr entgegenkommend in Bezug auf die Kanalvorlage ausgesprochen, aber vielleicht sollte diese Bruchhaltung wieder dem Centrum bemerkbar machen, daß das Geschäft doch lieber mit den Konventionen abgegeschlossen wird. Je offenbarer es wird, daß das Schicksal des Kanalgeschäftes nicht in offener parlamentarischer Entscheidung, sondern in irgend welchen verheimlichten Verhandlungen entscheiden werden wird, desto leichter wird es sein, daß die liberalen Kanalgegner keinen so dringenden Anlaß mehr wie vor zwei Jahren haben, sich für die Kanalpolitik mit aller Rücksichtlosigkeit und Entschiedenheit einzusetzen. Mag die Regierung sehen, wie sie ihre Aufgabe löst. Sie wird auf die Unterstützung von links her und wie vorhin davor, aber die Hilfe wird lediglich der Sache und nicht dem System gelten müssen.

Doch in diesen Konventionen nicht aus Mangel, mehr oder weniger, erhalten sein könnte, daran ist kaum zu zweifeln. Aber unter vödeliches Leben ist doch schon in bedauerlich hohem Grade zu erumpfen, wenn die wichtigsten Entwürfe auf Schleichwegen und Hintertreppen Geseh werden müssen und wir haben absolut keine Verantwortung, was besser zu dünken als Frankreich mit seinen Panama-Canalen und anderen künstlichen Wasserwegen, wenn auch nur die Hälfte von dem den Vorschlag entspricht, was in den vorliegenden Zusfassungen des nationalliberalen Vödeliches erdacht wird. Das allgemeine Wohl des Staates und seiner Bevölkerung alt jetzt gar nicht mehr; Interessenpolitik trassierter Form ist Triump. Und die Regierung ist verblendet genug, sie zu unterstützen. Graf Bülowe zeigt immer mehr, daß man wohl ein guter Diplomat, aber gleichzeitig auch ein schlechter Volkswirtschaftler sein kann.

Inser Handelsminister.

Wenn man heututage die höchsten Beamten der Reichs- und Staatsregierung als Gänge hat sich sehen will, muß man Agrarier, zum mindesten aber Kanalgegner sein. Das hat das Festhalten des deutschen Landwirtschaftsministeriums, sondern auch der Reichsfinanzminister in höchstgeherrlicher Person, der Finanzminister und endlich auch der Generalsekretär ernehmen daran theil; es sollte nur noch der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem hätte man gleich über die Zurückleitung der Kanalvorlage einig werden können. Denn nach den Liebeserklärungen, welche der Graf Bülowe dem Inter-Agrarier im Landwirtschaftsministerium gemacht hat, mußte im Grunde genommen das Füllenlassen des Kanalprojekts als die einzige Konsequenz angesehen werden. Der Handel und die Industrie — letztere, insofern sie nicht zum Centralverband deutscher Industrieller gehören — werden nicht so rüchsiglich behandelt. So war bereits auf dem vorjährigen Bundestage, auf welchem u. a. über die Festsch-

besam und die Warenbörseversteuer verhandelt wurde, der preussische Handelsminister persönlich nicht erschienen, hatte sich vielmehr von einem seiner vorzuziehenden Räte vertreten lassen. An dem abends stattfindenden Festessen nahm er zwar theil, entkündigte aber sein Fernbleiben am Vormittag in einer Abschiedsrede feststellend, daß ihm die von der Regierung abweichende Stellungnahme des Handelsministers in Bezug auf die zur Verhandlung gelangten Gegenstände im voraus bekannt gewesen sei, und er auf die Wünsche der Vertreter von Handel und Industrie doch nicht hätte eingehen können, weil er nicht nur dem Handelsminister, sondern zugleich auch dem Reichsminister sei. Diese Erklärung wird berechtigtes Kopfschütteln hervor. Man wußte die Frage auch, wie wohl ein Landwirtschaftsminister in einer Gesellschaft von Landwirthen ebenso gesprochen haben würde und was von solchen Gesichtspunkten aus ein Spezialminister überhaupt noch zu bedeuten habe. Auf der Tagesordnung des diesjährigen Handelsministers stand u. a. der neue deutsche Zolltariff und die Handelsverträge, ein Thema, welches doch auch für das Handelsministerium Interesse bieten dürfte. Derselbst hielt sich Herr v. Bülowe nicht nur von den Verhandlungen, sondern auch von dem Festessen fern, so daß er auch den Aufgaben von Gehilfen für sein Fernbleiben übergeben war. Abgesehen von dem Direktor im Reichsamt des Innern, hatte auch kein anderes Mitglied der Reichs- und preussischen Regierung der Einladung des Handelsministers Folge gegeben. Man kann sich nur wundern, warum nicht auch der Handelsminister an dem Festessen des Landwirtschaftsministeriums teilgenommen hat. Sollten die Herren Graf Scherwin-Borsch und Grafen von Bülowe bei den Einladungen aus einem der Herren Agrarier sonst fernstehenden Begriffe übergegangen haben? Das ist doch wohl nicht anzunehmen, denn Herr v. Bülowe ist ja, wie er selbst sagt, nicht nur Handelsminister, sondern auch Staatsminister, der es mit seiner Stellung für vereinbar hält, wenn auch nicht den ganzen Handel, so doch einen Theil desselben als ein notwendiges Uebel zu betrachten.

Böhmische.

Das die Agrarier auf einen Volltrieb hinausstreben, diese von uns schon verschiedentlich angestellte Behauptung ist jetzt vom Haupttagelager des Bundes, dem Abg. Dr. Sobin, mit großer Offenbarkeit bestätigt worden. In einer Rede, die er in Frankfurt a. D. dieser Tage hielt, erklärte er:

Wir brauchen also wohl nur einen Zollkrieg mit Rußland, oder mit Oesterreich, oder mit Italien, und ebenso mit allen anderen Ländern nicht ohne zu sein.

Doch er mit dieser leichtfertigen und törichtesten Behauptung lediglich die Aufkommen der Agrarier zum Ausdruck brachte, beweist die „Arch. Tagesztg.“, welche den Rufus in ihrem Bericht besonders hervorhebt. Wir möchten den Agrarier nicht wünschen, daß sie die Wirkungen eines Zollkrieges am eigenen Leibe erleben müßten, obwohl sie redlich verdient hätten, ohne jegliche Darniederlegung behandelt zu werden.

Nicht nur Darniederlegung betreibt der Bund der Landwirtschaft, auch auf die rüchsiglichen Aufkommen der Familie bewußt die Organisation der noch lebenden Agrarier. So wurde in einer bündlerischen Versammlung zu Frankfurt a. D. am Mittwoch beschlossen:

Die in Frankfurt a. D. tagende Versammlung des Bundes der Landwirtschaft erklärt es für eine Ehrenpflicht der bündlerischen Mitglieder, dem gegenwärtigen und künftigen Mittelstand in seinem schweren Konfuzionskampf gegen die Profiteure und Geldverrenter, gegen unantastbaren Welt- und gegen die Uebermacht des Großkapitals beizustehen und ihre Einfüsse nur den soliden Klein- und Mittelgelehrten auszuwenden.

Der Erfolg blieb nicht aus, es glang, wenn der Bericht nicht vermerkt, eine Reihe von Landwirtschaftsministern in das Gann der bündlerischen Organisation. Die betr. Landwirtschaftler scheinen nicht zu wissen, daß der Bund der Landwirtschaft durch seine Verfassungskörperung dem Mittelstand gerade die Konkurrenz macht, deren Befähigung er in seiner Resolution verzeihen hat.

Als eine Folge des Bundes der Landwirtschaftsminister ist die „Reutsche Tagesztg.“, die nationalliberale Fraktion des Reichstages schon zu betrachten. Der aus dem Bunde der Landwirtschaft angegliederten nationalliberalen Reichstags-Abgeordnete ist hat erklärt, daß der Bund der Landwirtschaft eine eigene politische Partei sein will, und daß in der Leitung des Bundes demokratische Elemente vorhanden sein. Diese Behauptungen sind nach Ansicht des Organs des Bundes der Landwirtschaft als bewusste Unwahrheiten für einen Politiker zu grobrend, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion, der ausführende Mitglieder des Bundes angehören, sich mit dieser Angelegenheit nicht befassen müssen. — Der Bund würde also dekretieren, daß die nationalliberale Fraktion dem Abg. Sig. den Gehir von die Abir leigt. Ob die Nationalliberalen in ihrer Agrarierfreundlichkeit darüber so weit gehen werden?

Wirtschaftlichen.

Das eigenthümliche Schreiben des deutschen Konsuls in Moskau an einen deutschen Konsul in Petersburg, das der Abg. Dr. Willers-Sagan in seiner Rede am vergangenen Sonntag an die Reichsversammlung, nicht das deutsche Volk, sondern des Bundes der Landwirtschaft ergehen ließ, enthält in den „Berl. Neuezt. Nachr.“ folgende lesende Würdigung:

Wir haben den Eindruck, daß dieses Schreiben nach Form und Inhalt von unzuständigen Rat nicht gebilligt werden dürfte. Weder ist der Ton dieser Antwort ein angemessener, noch der logische Inhalt. Die Konsulate sind für das Publikum und namentlich für die Handelswelt da, und Stellungnahme zu den einzelnen wirtschaftlichen Gruppen des Auslandes ist nicht ihre Aufgabe.

Die „Kreuzztg.“ und die „Deutsche Tagesztg.“ dagegen finden an dem Konsularschreiben heftigste Wohlgefallen. Die „Kreuzztg.“

Bruno Freytag, Halle a. S.,

Leipziger Str. 100,
part.,
I. u. II. Etage.

Einsegnung

Zur

empfehle nur solide Qualitäten, bei grösster Auswahl
und billigst gestellten Preisen.

Kleiderstoffe, schwarz, glatt und gemustert,
Doppeltbreit, 1.—, 1,25, 1,50 bis 9 Mk.
Kleiderstoffe, einfarbig, glatt und gemustert,
Doppeltbreit, 1.—, 1,25, 1,40, 1,50 bis 6 Mk.
Kleiderstoffe, Fantasie-Stoffe,
Doppeltbreit, 1.—, 1,30, 1,50 bis 9 Mk.

Jackets — Kragen
Wollene und weisse Unterröcke
Umschlagetücher, Taschentücher
= Fertige Wäsche =
Hemden, Beinkleider etc.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.
Ueberstichtliche Mustersendungen nach auswärts postfrei.

Carl Kiewewetter Nachf.

Halle, Fernsprecher 700.

Kistenfabrik mit Maschinen-
betrieb.
Jede Art Kisten — Flaschentransportkästen.
Holzwolle,
Holzwollenseile.
Billige Preise.

Wohne jetzt
Leipzigerstrasse 7
im Hause von Weddy-Pönicke.
Dr. med. Karl Herschel.

Ableiter für künstl. Zähne.



Anfertigung
künstl.
Gebisse
in Gold,
Platin,
Kunstgummi
und Aluminium.
Plombieren
der Zähne
mit Gold, Silber, Emaille etc. Schmerz-
loses Zahnziehen. Nichtes schmerz-
hebender Säure. Jedes unnötige
Gebiss wird aufpassen bei billiger
Preisberechnung umgearbeitet. Repa-
raturen an künstlichen Gebissen sofort.
Franz Hirsekorn.
Leipziger Strasse 22, II.

Provinzial-Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
Confirmations-Karten

empfehle ich arthartiger Auswahl
Herm. Köhler, Gr. Steinstr. 15.

Diner-Saison

empfehle ich meine

H. Desserts und Confecte
in bekannter Güte, von Mark 1,00 an,
Knall-Bonbons

in neuen, reizenden Ausführungen, mit Confect, Mützen u. scherzhaften
Einlagen, von Mk. 0,50 an,
Knackmandeln, Trauben-Kosinen und Apfelsinen,
Thee- u. Eiswaffeln, Candirte Früchte, Petits fours,
F. Tafel-Liquore.

Cognac-Kirschen u. Salzmandeln.

A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Inventur-Ausverkauf

von

Ida Böttger Nachf.

Gr. Steinstrasse 9.

Empfehle besonders:

Gedecke, Hand- und Geschirrtücher,
Taschentücher und Schürzen.

Reste von Croisé, Satin und Hemdentüchern
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt,
Ilseburg a. H.,

Abtheilung Maschinen-Fabrik,

empfehle:

Dampfmaschinen in allen Größen
bis zu 500 Pferdekraften mit zwangläufiger
Ventilsteuerung, Patent Eisenr, oder mit
zwangläufiger Corliessteuerung und Achsen-
regulator, Patent Dörfel, oder mit Kolben-
schleber- und Flachschieber-Präzisions-
steuerung.

Stehende Einzelruder u. Verbundmaschinen,
Fördermaschinen u. Wasserhebesmaschinen
aller Art Compressoren, Luft- u. Kohlen-
schleber- und Flachschieber-Präzisions-
steuerung.

Schlepppumpen, Speisepumpen, hydraulische Pressen u. Pumpwerke. Vollständ.
Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien, Transmissionen etc.

Elegante Masken-Garderobe

empfehle C. A. Haedcke, An der Unterstadt 2.

Für Zahnleidende!
Künstl. Zähne mit u. ohne Gummien
(3-6 Stunden fertig).
Zahnzieh-schmerzlos ohne allg. Bet.
Amerie. Zahn-Atelier Netz.
Geiststr. 21.

Schneiderin

empfehle ich.
Martha Haase, Gr. Sand-
berg 14.

Einige garantirt antedende ge-
brauchte
Adler-Getriebe
sichern billigh zum Verkauf bei
Börbla. Rob. Kreisler.

Presslochensteine

hat noch abzugeben
Hugo Messing, Weinstr. 3,
Geiststr. 146.

Klavier-Musik
mit Geige
empfehle
bei billiger Preis-
festlegung
IV. Sternstr. 4. v.

Privat-Tanzunterricht.
Sämtliche Mundianze lehre Damen
und Herren jeden Alters in 4 bis
5 Stunden gründlich und streng.
Weitere Anmeldungen nehme ich
Sonnabend den 10. Februar von Mit-
tags 12 bis Abends 7 Uhr im Wärr-
haus, Leipziger Str. 36, entgegen.
Franz Schapitz, Tanzlehrer,
Friedr. Solotänzer.

Tanz-Unterricht e
ertheilt sicher, schnell zu jed. Tages u.
Abendzeit A. Fröbe, Sternstr. 37

Tanz-Unterricht

wird gründl. gegen mäß. Honorar nach
I. Methode in kurzer Zeit ertheilt.
Herm. Weber, Zotheaterstr. 12.

Woll- u. Geleischafstleider
fertigt von 6 h an bis zu den eleg.
Jede Dame erhält eine höchst prakt.
wie eleg. Neuheit nach gezeichnet.
Werft, Weiststraße 31. S. I. v.

Fleischerei-Einrichtung

gebraucht, aber sehr gut erhalten, bestehend aus einem
2pfd. Motor (Pat. Spiel), einem Sieben-
schneider-Weinapparat, Weingemaschine,
Wolff u. div. Transmiffion, sowie eine
Häufelschneidemaschine für Hand- u. Kranbetrieb
zu verkaufen durch

Th. Köhler, Schlossermeister,
Thorststraße 27 u. IV. Vereinsstraße 4.

Deutsch-französische Cognac-Bestereien

Richard Schmeil

in Cognac (Frankreich) und in Halle a. S. Steinweg 27

empfehle seine vorzüglichsten Produkte bei billiger Preisfestlegung.
In allen besseren einflussreichen Geschäften erhältlich.
Vertreter an allen Plätzen achtend.

Leipziger Str. 21. **Reinhold Grünberg** Leipziger Str. 21.

empfehle

Oberhemden

nach Mass unter Garantie für guten Sitz.
Mit glatten Einsätzen 3, 4, 4,40, 5 Mk., mit feiner Handstickerei 4,50, 5, 6, 7 Mk.

Normalhemden, **Nachthemden**,
Reformhemden, **Uniformhemden**,
Maccohemden, **Kragen**,
Unterjacken, **Manschetten**,
Unterbeinkleider, **Serviteurs**.

Schlimse

Marienburger Loose à 3 Mk.

Nur Geld-Gewinne.
Porto u. Liste 30 Pf. Zang. 36. Febr. etc.
bei Johs. König, Wolfstr. 19.

Scheuertücher

in 10 versch. Sorten empfehlen zu den
billigsten Engrospreisen im Ganzen und
im Einzelverkauf **Plant & Sohn**,
Martinsberg 11 am Kaiserdenkmal.

Wilh. M. W., Pechstorf,
Gadstf., Steinbofen, Anbracht,
Schmidetöben, Weinohls zc. empfl.
Otto Just, Ludwig Wuchererstr. 43

Apffel, **Apfelsinen**,
Citronen

empfehle billigh
G. Renneberg, Charlottenstr. 7.

WM & Wehlhütter.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Smel.